

## **„Ich möchte eine Messe bestellen ...“**

„Erbarme dich unserer Brüder und Schwestern N. und N., die in Christus entschlafen sind ...“: Es ist ein guter Brauch, für die Verstorbenen zu den Namenstagen, den Geburtstagen oder den Sterbetagen Gedenkmessen zu feiern. Nicht nur für die Familie selbst sind solche Tage wichtig, sondern auch für die Umgebung, die Bekannten, die Nachbarn, die früheren Kollegen, die Freunde, die Pfarrgemeinde. Damit halten wir das Andenken an unsere Lieben aufrecht. Wir bezeugen auch unseren Glauben an die Auferstehung. Zudem erfreuen wir uns damit eines Gottes, der jeden mit Namen kennt, der unsere Namen schreibt in das Buch des Lebens. Darum ist es gut, die Namen der Verstorbenen in der großen Danksagung der versammelten Gemeinde zu nennen gerade an der Stelle, wo wir den Tod und die Auferstehung des Herrn begehen, feiern und präsent halten. Leider geht die Aufmerksamkeit für die Toten so viel verloren.

Jede Messfeier erhält mit der Nennung von Namen Verstorbener einen persönlichen Zug, einen Bezug zur Vergangenheit, zum Leben früherer Generationen, zum Glauben der Eltern und Großeltern. So führen die Verstorbenen häufig die Lebenden zum Gebet und zum Familientreffen zusammen. Manche Familie nutzt so den Samstagabend oder den Sonntagmorgen, um sich im Jahr auch zu einer gemeinsamen Mahlzeit zu treffen und das Andenken an die Toten auch im Erzählen wach zu halten. An den Werktagen drücken wir unsere Gebetsbereitschaft noch zusätzlich aus, wenn wir an einem bestimmten Wochentag eigens in die Kirche gehen. Die Werktagsmessen, die ja bei uns noch vielfältig mit Orgel oder in Senioren- und Frauengemeinschaftsmessen zusätzlich ausgestaltet sind, haben ihr eigenes Flair und ermöglichen ein intensiveres Hören auf die Schrift. Das persönliche Beten bekommt mehr Raum in der kleinen Gemeinschaft.

Wir alle bedürfen der Fürbitte der Kirche, wir dürfen uns daran freuen, mitgetragen zu sein vom solidarischen Gebet aller. Wenn wir unsererseits für das Seelenheil der Verstorbenen beten, dann wachsen wir auch über unsere persönlichen Problemlagen hinaus, pflegen Familiensinn und öffnen unseren Blick für die Lieben, die mit uns gelebt haben, denen wir vieles verdanken, die zu unserem Wohlergehen vielleicht sogar sehr hart gearbeitet oder auf vieles verzichtet haben.

Im Pfarrbüro nehmen wir gern die Anliegen als Gedenkmesse oder Jahresgedächtnis entgegen. Das gezahlte Stipendium (meist 5 Euro) dient darüber hinaus mehrfachem Zweck: Ein Teil dient dem eigenen Pfarrhaushalt zur Bestreitung der Personal- und Sachkosten, der größere Teil kommt caritativen Zwecken zu. Jede Mehrfachnennung wird weiter gegeben, so dass Priester in Missionsländern davon leben und in den Anliegen der Stifter dort die Messe feiern. So entsteht aus den Messgaben ein Werk der Liebe hier und weltweit, wie wir auch im Hochgebet der Messe weltweit mit allen verbunden sind und in der gleichen Messfeier die gleichen Schrifttexte bedenken und die gleichen Messgebete benutzen.

Jede „Eucharistiefeier“ ist „Danksagung“. Wenn wir in die große Danksagung die Namen unserer Verstorbenen persönlich hineingeben, sagen wir Gott Dank für unsere eigene Familiengeschichte und unseren persönlichen Werdegang und erbitten uns allen ewige Gemeinschaft in der Freude bei Gott.

Alois van Doornick, Pastor in Kalkar